

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

24.4.1901 (No. 111)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 24. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

No. 111.

1901.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

Mai und Juni

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. April d. J. gnädigst geruht, den Domänen- und Forstwesen Oberregierungsrat Dr. Richard Reinhard zum Geheimen Rath II. Klasse zu ernennen.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums vom 17. April d. J. wurden die Finanzassessoren Josef Vogel beim Hauptsteueramt Heidelberg zum Hauptsteueramt Freiburg, Heinrich Diez in Oberkirch zum Hauptsteueramt Heidelberg,

Dr. Ludwig Steinbrenner beim Hauptsteueramt Lörrach zum Sekretariat der Zollverwaltung und Karl Trippel beim Hauptzollamt Mannheim zum Hauptsteueramt Lörrach versetzt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 15. April d. J. wurden die Expeditionsassistenten Adolf Hertlein in Mannheim nach Sauba und Karl Offner in Graben-Neudorf nach Mannheim versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil

Englische Zölle und deutsche Produktion.

△ Berlin, 22. April.

Die in Großbritannien von der Regierung vorgezeichneten und alsbald von dem Unterhause angenommenen Steuererhöhungen verdienen unter verschiedenen Gesichtspunkten Beachtung. Zunächst ist es bemerkenswert, daß das Parlament sofort Steuererhöhungen in solchem Betrage und von einer Art, welche einen großen Theil der Bevölkerung in Mitleidenenschaft zieht, angenommen hat. Die Erhöhung der Einkommensteuer von 5 auf etwa 6 Proz. betrifft, da man in England eine Progression der Einkommensteuer nicht kennt, gleichmäßig die reiche Minderheit und den Mittel-

stand. Der Zuckerverbrauch gerade unter den englischen Arbeitern die breitesten Schichten der Bevölkerung, so daß also jeder sein Scherlein zu den Kosten des südafrikanischen Krieges und dem sonstigen Mehrbedarf für Staatszwecke beiträgt. Von einer Beschränkung der Besteuerung auf einen kleinen Kreis von Bürgern, die man bei uns bei Erörterung der Frage der Deckung der Kosten des Flottenganges von mehreren Seiten vorgeschlagen hat, ist in England nirgends die Rede. Man weiß dort eben, daß zu solchen Kosten die Gesamtheit der Bürger heranzuziehen ist und daß erhebliche Einnahmen nur durch angemessene Besteuerung des Massenverbrauchs zu erzielen sind. Sodann hat der Zucker- und der Kohlenausfuhrzoll, obwohl in erster Linie als Einnahmequelle gedacht, doch auch eine erhebliche volkswirtschaftliche Bedeutung. Der Zuckerverbrauch ist für Raffinade so viel höher angelegt als für Rohzucker, daß er als Schutzoll für die englischen Zuckerraffinerien wirken dürfte. Das ist angesichts des Umfangs, welchen gerade die Ausfuhr raffinirten Zuckers nach England aus Deutschland angenommen hat, für unsere Zuckerproduktion keineswegs gleichgültig. Diese wird durch den Zuckerverbrauch noch insofern getroffen, als bisher vielfach deutscher Zucker über England nach den Vereinigten Staaten ging, um den amerikanischen Zuschlagszoll auf deutschen Zucker zu vermeiden. Für die Reichsfinanzen ist der englische Zuckerverbrauch von einer unerfreulichen Bedeutung, als, so lange er besteht, voraussichtlich an eine Aufhebung der Zuckerausfuhrprämien und an die Ersparrung der dafür aufzuwendenden Kosten nicht zu denken ist. Der Kohlenausfuhrzoll endlich erleichtert der deutschen Kohle den Wettbewerb mit der englischen in den deutschen Küstenländern und in Belgien und Holland, sowie in anderen Theilen Europas, aber er gewährt auf der anderen Seite der britischen Industrie, insbesondere der britischen Eisenindustrie, einen nicht zu unterschätzenden Vorteil in dem Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt. Einmal wird dadurch die Produktion derjenigen Industrien auf dem europäischen Kontinent, welche auf die englische Kohle angewiesen sind, vertheuert, davon wird auch ein Theil der deutschen Industrie in Mitleidenenschaft gezogen, sodann aber erwartet man, wie dies der britische Finanzminister ausdrücklich hervorgehoben hat, eine Verbilligung des Inlandspreises der englischen Kohle und demzufolge eine Herabsetzung der Produktion für die britische Industrie sowie eine wesentliche Verstärkung ihrer Konkurrenzkraft auf dem Weltmarkt. Da die deutsche Industrie, insbesondere die deutsche Eisenindustrie, in Europa der schärfsten Konkurrenz der britischen ist, wird die deutsche Industrie auch in erster Linie von dieser Steigerung der Konkurrenzfähigkeit Englands betroffen. Es liegt auf der Hand, daß dieses Moment, sowohl bei der Bemessung des künftigen Zollschutzes für unsere Industrie, als bei der Beurtheilung der Pläne der preussischen Regierung, durch Erweiterung des Wasser-

straßennetzes eine Verbilligung der Produktionskosten unserer Industrie herbeizuführen, wird voll beachtet werden müssen.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 22. April.

Abg. Graf Kanitz (kons.) hält das Saccharin für gesundheitsschädlich. Die Saccharinindustrie mache der Zuckerindustrie empfindliche Konkurrenz. Der Verbrauch des Zuckers werde eingeschränkt werden. Darunter leide die Zuckerproduktion und die Finanzwirtschaft des Reiches. Dieser Gesichtspunkt sei für ihn allein der entscheidende. Agrarische Interessen leiteten ihn nicht. Eine schärfere Kontrolle namentlich hinsichtlich der Einfuhr von Saccharin würde sich empfehlen. Eine Erhöhung der Steuer über 80 M. halte seine Partei für wünschenswert, werde aber einen dahingehenden Antrag nicht stellen. Gegenüber der Gefahr der Defraudation werde die Regierung eine scharfe Kontrolle an den Grenzen üben lassen.

Abg. Wurm (Soz.): Das Saccharin sei ein Anti-Finanzgesetz. Das Gesetz bringe nicht Geld ein, sondern koste Geld. Das Saccharin sei den Herren vom Zuckerring unbenommen. Man wolle den Agrariern einen Gefallen thun. Das Saccharin sei das Gewürz der armen Leute. Der Zucker werde dem armen Manne durch den Zuckerring um 18 Pf. vertheuert. Gerade Saccharin sei ein Schutzmittel gegen den Zuckerverbrauch. Werde dieser Entwurf Gesetz, so sei das Zuckermopol da.

Abg. P a a s c h e (nat.-lib.) stellt fest, daß der Abg. Wurm 1898 ganz anders wie heute sich über den Saccharin geäußert habe. Saccharin sei und bleibe ein Betrugsmittel. Der billige Nährstoff, den man habe, sei der Zucker. Im großen und ganzen treffe die Regierung mit dem Entwurf das Richtige. Man könne nicht behaupten, daß die Steuer von 80 M. unerhöht hoch sei.

Staatssekretär Frhr. v. T h i e l m a n n konstatirt gleichfalls einen Widerspruch in der Rede Wurm's mit der, die er vor drei Jahren gehalten habe. Hier wurde der Wunsch ausgesprochen, das Gesetz von vornherein auf einige Jahre zu befristet. Dem müsse er widersprechen, das sei unpraktisch. Eine offene Frage sei, ob das Gesetz am 1. Januar oder 1. April in Kraft treten solle. Die Kosten für die Umwandlung der Fabriken, welche die Regierung tragen wolle, seien keineswegs so groß als der Ertrag der Steuer. Doch sei großer Wahrscheinlichkeit könne man behaupten, daß im nächsten Jahre der Preis für Saccharin heruntergehen werde, infolge der Zufuhren aus dem Auslande.

Abg. E i c h o f f (Presb. Volksp.) meint, man könne hier von den Wünschen der Agrarier sagen, „steter Tropfen höhlet den Stein“. Die Haltung der Regierung in dieser Frage sei wenig befriedigend. Das ganze Prinzip der Besteuerung sei ein ungerechtes. Der Gesetzesentwurf sei für seine Person unannehmbar.

Abg. R ö s s i e (Kaiserläutern) versteht nicht, wie die Sozialdemokraten gegen die Besteuerung dieses Genußmittels sein könnten. Das Saccharin genügt uns nicht. Denn Saccharin werde nicht vom Marke verschwinden. Dasselbe sollte nur für medizinische Zwecke gebraucht werden. Gegenüber der Zuckerproduktion, welche die größte landwirtschaftliche Produktion im Werth von 510 Millionen darstellt, ist die Höhe der Saccharinfabrikation verschwindend klein und die Zuckerproduktion müßte sich eine Steuer von 109 Millionen auferlegen lassen. Bei dem Saccharin hält Herr Wurm eine hohe Steuer für unerhöht, beim Branntwein kann ihm keine Steuer hoch genug sein. Mit der Saccharinverwendung hängt die Kindersterblichkeit in hohem Maße zusammen. Wie lange warten wir schon auf die Saccharinsteuer?

Sommeraufenthalt für unbemittelte Erholungsbedürftige.

Ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich beherbergt. Matth. 25—26.

Es ist ein großer Vorzug unserer heutigen, oft vielgeschmähten Zeit, daß kaum jemand zu finden ist, der sich nicht in irgend einer Weise an einer gemeinnützigen Sache, einem Werke christlicher Nächstenliebe betheiligt oder der nicht wenigstens den Wunsch hätte, über die Grenzen des eigenen Hauses und der eigenen Familie hinaus seine Fürsorge, seine Hilfe zu erstrecken. Und wenn Tagesblätter und andere Schriften in beglückten Worten von hervorragenden Leistungen zum Wohl weiter Volkstheile berichten, so denken vielleicht Manche, die fernab von den thätigsten Centren der organisirten Vereinsarbeit leben: „Wer doch auch mitarbeiten, sich anschließen und ein Glied in der großen Arme derer werden könnte, die mit Muth, Eifer und Hingebung gegen soziale Noth und Schäden zu Felde ziehen!“ So sehr dieser Wunsch dem Herzen, das ihn hegt, Ehre macht, so herabigend möge ihm die Versicherung klingen, daß seiner Erfüllung nichts entgegensteht.

Nicht nur Vereine und Anstalten, jeder Einzelne kann an seinem Theil, an seinem Ort, in seinen Verhältnissen Gutes thun, er kann, wie Carlyle sagt: „ein Fleckchen Erde ein wenig fruchtbarer, ein wenig lieblicher und Gottes würdiger gestalten, er kann einige oder auch nur einen Menschen ein wenig gesünder und arbeitsfähiger, ein wenig frömmere, muthiger glücklicher machen und er hat damit ein echtes Gotteswerk gethan.“

Eine solche Liebesaufgabe, die ganz besonders auf die hilflose Unterstützung tüchtiger, warmherziger Hausfrauen an ländlichen Wohnorten und in kleineren Städten angewiesen ist, heißt: Gastlichkeit und zwar in dem schönsten, christlichen Sinn der Gastfreundschaft, die nicht auf Erwidlung rechnet, die sich aber freut, einem einsamen, erholungsbedürftigen, unbemittelten

Menschenkind die Thüre zu öffnen und es für einige Wochen an der Behaglichkeit und dem friedlichen Glück des eigenen Hauses theilnehmen zu lassen.

Das rasche Wachsthum, die zunehmende Bevölkerungszahl unserer Städte und das dadurch bedingte, gedrängte Zusammenwohnen der Haushaltungen macht es vielen hart und angestrengt arbeitenden Määdchen und Frauen unmöglich, so viel frische Luft, Bewegung im Freien und damit Erquickung und Stärkung sich zu verschaffen, als nöthig ist, um die Arbeitskraft und Erwerbsfähigkeit nicht frühzeitig erlahmen zu lassen.

Manches heranwachsende, zarte junge Kind könnte für Lebenszeit gekräftigt werden durch einen Luftwechsel, durch einen mehrwöchigen Aufenthalt in ländlicher Umgebung, bei einfacher, guter Kost unter dem beglückenden Einfluß einer Liebeserweisung, wie sie ihm vielleicht noch nie zu Theil geworden ist.

Wohl läßt Ferienkolonien an Schulkinder, Soolbädationen und Lungengeheilstätten an Erkrankten ihre segensreiche Wirksamkeit im weitesten Umfang aus, aber immer wieder gibt es eine Anzahl von Persönlichkeiten, welche nicht in den Rahmen einer dieser Anstalten passen und doch einer Erholung dringend bedürfen. Für solche Fälle, die sich aus den mannigfachen Kreisen der angestrengt arbeitenden, im harten Kampf um das tägliche Brod stehenden jüngerer und älteren Mädchen rekrutiren, würde die Aufnahme in eine gastfreundliche Familie auf dem Land eine ungemessene Wohlthat bedeuten. Die Arbeitskraft eines jungen Mädchens erhalten helfen, das heißt ihren Lebensmuth, ihre fröhliche Willigkeit zu nutzbringender Thätigkeit, ja das heißt sehr oft ihren sittlichen Charakter, ihre Tugend bewahren und schärfen. Sollten zu diesem stillen Liebeswerk nicht auch in unserem Land mütterliche Frauen sich bereit finden lassen? Hier ist eine Arbeit für Jemand, der vielleicht nicht in der Lage ist, Vereinen beizutreten und in großen Organisationen zu wirken, hier ist eine segensvolle Aufgabe, die innerhalb des eigenen Hauses, in bescheidenen oder wohlhabenden Verhältnissen verrichtet und vollführt werden kann.

„Berberget gerne!“ ist eine oft wiederkehrende Mahnung der Bibel, besonders des neuen Testaments. Gastfrei sein wird zu den sieben Werken der Barmherzigkeit gezählt und hat die lieb-

liche Verheißung: daß Gottliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt haben. Und wer möchte nicht einst aus seines Herrn Mund das Wort hören: „Ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich beherbergt.“

Schon an manchen Orten Deutschlands hat diese Einrichtung Anlauf gefunden; es haben sich zahlreiche Familien gemeldet, theils für eine unentgeltliche Aufnahme eines oder mehrerer Pflanzlinge, theils gegen eine geringe Vergütung, welche der Verein gewährt. Im ganzen sind sehr gute und ermunternde Erfahrungen gemacht worden und zwischen den freundlichen, mildthätigen Wirthen und ihren bescheidenen Gästen bildet frohes Leben und dankbares Empfangen auf Jahre hinaus ein persönliches Band, das beiden Theilen zum Segen gereicht.

Möchte dies auch in unserem Land der Fall sein! Genaue Adressen von Familien und Persönlichkeiten, welche einen oder mehrere, ältere oder jüngere Sommergäste unentgeltlich oder gegen eine kleine Entschädigung auf 14 Tage, drei bis vier oder mehr Wochen aufzunehmen sich bereit erklären, wären zu richten an den Vorstand des Badischen Frauenvereins in Karlsruhe.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

G. (Großherzogliches Hoftheater.) Viele Jahre nach Entstehung des Werkes ging am 21. April „Violetta“ oder „La Traviata“ zum erstenmal über die Bretter unserer Hofbühne. Und dieses Werk des kürzlich verstorbenen Maestro Verdi verdient es auch voll und ganz der drohenden Vergessenheit entrissen und von Zeit zu Zeit dem gebildeten Theaterpublikum vorgeführt zu werden. Wir sehen hierin die Vollendung der italienischen Oper in gutem Sinne. Es war schon an und für sich ein Wagniß, den ganz modernen Stoff von Dumas' Cameliendame für die Oper zu bearbeiten, aber dem künstlerischen Genius Verdi's gelang es durch seine Musik die ganze, manchmal recht dürftige Handlung so psychologisch zu vertiefen und den Schwerpunkt nach innen zu verlegen, daß wir, einige echt italienische, an die große Oper erinnernde Koloraturstellen

den Blättern des Badischen Frauenvereins.

Abg. Schrader (Freis. Ver.) hebt hervor, man wolle eine Industrie befechtigen, gegen die man nichts weiter sagen kann, als daß sie einer anderen Konkurrenz macht.

Abg. Wurm konstatiert, daß zwischen seiner heutigen und der 1898 gehaltenen Rede kein Widerspruch bestehe. Damals handelte es sich um eine Novelle, die den gewerblichen Vertrieb von Saccharin beschränken sollte, heute handelt es sich auch um den privaten Vertrieb. Der Schatzsekretär habe seinen Standpunkt geändert. Damals erklärte er, ein Zoll sei unumgänglich. Heute habe sich heute als Vertreter der deutschen Konsumenten aufgeworfen; er habe am wenigsten Grund dazu, er verteidigte den Arbeiter das Brod, die Milch und den Zucker.

Abg. Rösche-Kaiserlautern bemerkt, Bücher liege nicht darin, daß man zu hohe Preise nimmt, sondern daß man die Notlage benutzt und einen anderen zwingt, unter dem Preise abzugeben, unter dem er abgeben kann.

Persönlich bemerkt Abg. Dertel, daß er nicht der Vater dieses gesetzgeberischen Kindes sei; wäre er der Vater desselben, so wäre es etwas kräftiger geworden.

Hierauf wird der Gesetzentwurf an eine 21gliedrige Kommission verwiesen.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 23. April.

Berathung der Branntweinsteuernovelle.

Schatzsekretär Frhr. v. Thielmann führt aus: Die Gründe, welche die Regierung leiteten, die Fortdauer der Brennsteuer zu beantragen und zugleich den Denaturierungszwang in das Gesetz aufzunehmen, liegen auf wirtschaftlichem Gebiete. Die Brennsteuer erwies sich als jenseitig. Der Denaturierungszwang ist einer Anzahl Mitglieder des Hauses weniger angenehm als die Fortdauer der Brennsteuer an sich. Die Zunahme der Brennereien in der nächsten Zeit wird außerordentlich stark sein. Ein Preisfall wird eintreten. Die Brennereien werden schlechte Geschäfte machen. Um diesen Nothstand zu beschränken, ist der Denaturierungszwang bestimmt. Wir wollen nur eine bestimmte Produktion. Redner bittet um Annahme des Gesetzes.

Abg. Pachnide hofft, daß der Entwurf nicht zur Annahme gelangt. Diese Hoffnung schöpfe er aus der Centrumspresse. Die ganze Tendenz des Gesetzes gehe dahin, die Produktion einzuschränken.

Abg. Camp meint: Noch nie habe die Gesetzgebung ihr Ziel so erreicht, wie mit dem Spiritussteuergesetz. Die früheren Versuche, eine höhere Steuer herauszubringen, führten stets den Niedergang der kleineren Brennereien herbei. Das Reich habe 100 Millionen mehr herausbekommen wie früher.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 23. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von halb 11 Uhr an den Vortrag des Ministers von Brauer entgegen. Von 12 Uhr an empfing Seine königliche Hoheit eine Abordnung des Präsidiums des Badischen Militärvereinsverbandes, bestehend aus dem Präsidenten General der Infanterie z. D. Freiherrn Koeder von Diersburg, dem Vicepräsidenten Generalmajor z. D. Frisch und dem Präsidialmitglied Oberleutnant a. D. Heusch, sowie eine Abordnung aus Mannheim, bestehend aus dem Präsidenten des Direktoriums des Badischen Rennvereins, Kommerzienrath und Generalkonful Reif, und dem Mitglied Edmund Hofmann, ferner dem Oberbürgermeister Bek. Die erste Abordnung wurde auch von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, die letztere von den Großherzoglichen Herrschaften gemeinsam empfangen. Außerdem meldeten sich bei Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog folgende Offiziere: Oberst Fleßing, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 137, bisher im 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Major Géne und Major Haack im letztgenannten Regiment, Hauptmann von Seebach ebendasselbst, bisher à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 71 und Kompagnieführer bei der Unteroffizier-Vorschule in Greifen-

berg, Stabsarzt Dr. Fischer, Bataillonsarzt im Infanterie-Regiment Nr. 135, bisher Oberarzt im 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 und Leutnant von Borde im 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

Im Laufe des Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit verschiedene Vorträge. Abends besuchten die höchsten Herrschaften die Vorstellung des Personals des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters im Großherzoglichen Hoftheater.

** Die Centralkommission für die Rheinschiffahrt wird am 10. Mai d. J. zu einer außerordentlichen Sitzung in Mannheim zusammentreten.

An derselben wird als Vertreter Badens der Ministerialrath Strauß theilnehmen.

* (Das engere Bismarck-Denkmalcomité) beschloß in der heutigen Sitzung, die Mitglieder des weiteren Comité's zur Berathung und Beschlußfassung über die nachstehenden Anträge auf Dienstag, den 30. d. M. einzuladen. Das engere Comité beantragt in erster Linie, es wolle die Ausführung des Bismarck-Denkmals nach dem aus Platin gefertigten Entwurf dem Herrn Professor Meist, hier, unter der Bedingung übertragen werden, daß er unter Berücksichtigung der in dem Sachverständigenprotokoll vom 21. vorigen Monats und in dem Separatvotum des Herrn Professors Dr. v. Dechelhäuser vom 10. d. M. gegen die Sockelentwürfe erhobenen Einwendungen einen neuen Entwurf für den Sockel ausarbeite. Für den Fall der Ablehnung obigen Antrags wird in zweiter Linie beantragt: Es wolle die Ausführung des Bismarck-Denkmals dem Herrn Professor Dietzche hier übertragen werden, und zwar unter der Bedingung, daß er seinen Entwurf (Sockel mit vortretendem Kopfband) den in dem Sachverständigenprotokoll vom 21. v. M. empfohlenen Aenderungen unterziehe.

* (Technische Hochschule.) Herr Professor Dr. Riffel hält an der Technischen Hochschule im laufenden Sommersemester noch zweistündig auch weiteren Kreisen zugängliche Vorlesungen über „Deffentliche Hygiene“.

* (Recitationen vortrag.) Herr Hofschulpfleger Heinrich Reiff wird am nächsten Montag den 29. d. M., Abends 8 Uhr, im Museumsaal einen öffentlichen Vortrag abends veranstalten, wobei er Stielers Dichtungen recitiren wird. Daß von Herrn Reiff's Vortragskunst das Beste zu erwarten ist, brauchen wir dem Karlsruher Publikum nicht zu sagen, ebenso empfehlen sich die stimmungsvollen Stielerschen Dichtungen von selbst. Einen besonderen Theil des Vortrags wird der Gedicht-Cyklus „Waldzeit in die Berg“ bilden. Hierbei wird Herr Eduard Dolle, die von Kaufmann zu der Dichtung entworfenen Zeichnungen in Projektionsbildern vorführen. Eintrittskarten sind in der Musikalienhandlung von Fr. Doert zu haben.

* (Der deutsche Verein für den Schutz des gewerblichen Eigenthums) wird vom 13. bis 15. Mai l. J. in Köln einen Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz veranstalten. Auf der Tagesordnung stehen „Die Reform des Patentrechts“ und „Die Reform des Waarenzeichnens“. Das Programm des Kongresses und erläuternde Bemerkungen zur Tagesordnung können von Interessenten im Bureau der Karlsruher Handelskammer eingesehen werden.

* (Der Thierschuhverein Karlsruhe) begehrt am nächsten Sonntag die Feier seines 25jährigen Bestehens mit einem im kleinen Festhallsaal stattfindenden Konzert. An das Konzert schließt sich in den unteren Gartenanlagen ein Bankett mit musikalischen und belustigenden Vorträgen an. Am darauffolgenden Sonntag, Vormittags 10 Uhr, hält der Verband der Badischen Thierschuhvereine im oberen Saale der „Bier-Jahreszeiten“ seine vierte Versammlung ab.

Dr. Sch. (Schneebeobachtungen.) In der verfloffenen Woche ist auf den Bergen bis ziemlich tief herab Schnee gefallen, der auch von etwa 700 m an mehrere Tage lang liegen geblieben ist. Das gegen Schluß der Woche eingetretene warme und sonnige Wetter hat ein starkes Abschmelzen veranlaßt, so daß am Morgen des 20. April (Samstag) nur noch an den höchstengelegenen Beobachtungsstellen eine geschlossene Decke vorhanden war; ihre Höhe hat beim Feldberger-Hof 80, in Todtnauberg 1, in St. Margen 5 und in Kaltenbrunn 10 cm betragen.

B.N. Mannheim, 22. April. Der Rörder Hedemann, der, wie seiner Zeit gemeldet, seine Schwägerin aus Rade erschossen hat, wurde heute Abend vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

und Arienansage, die übrigens sehr sparsam hier verwendet werden, gerne und leicht überleben und uns ganz von dem echten dramatischen Ausdruck der Musik befreien lassen. Die Musik schließt sich überall auf das Engste dem innersten Gemüthsempfinden des Handelnden an, und bringt auf diese Weise jene tiefsten seelischen Erregungen, die dem nur gesprochenen Worte auszudrücken verwehrt sind, auf das Trefflichste zu Mittelung an die Hörer. Ja, wunderbarer Weise finden wir hier bei dem jungen Verdi bereits das Streben nach thematischer Durchdringung, wie wir sie in ihrer Vollenbung erst in der neueren deutschen Musik erkennen können. So wirkt es wunderbar ergreifend, wenn wir die Melodie des Liebes an die Liebe, das erst Alfred Germont und dann Violetta, im ersten Akte singen, dann am Schluß gleichsam als Apotheose des Sterbens in Liebe bei dem Tode Violetta's ernst eindringlich als Hauptmotiv wieder erklingen hören. Das ist es eben, was Verdi als wirklichen Meister vor so vielen seiner italienischen Mitkomponisten auszeichnet, daß es ihm vor allem auf wahren dramatischen Ausdruck ankam; und er darum die Musik nicht, wie es an der großen Oper üblich war, als Tyrannin behandelte, neben welcher dem Drama selbst gar keine Bedeutung zukam, sondern daß er den tiefsten Inhalt des Werkes durch eine Durchdringung von Musik und Dichtung dem Hörer nahe zu bringen suchte. — Die Aufführung selbst dürfen wir als eine sehr gute bezeichnen. Das Orchester unter Herrn Nott's Leitung brachte, abgesehen von einigen Härten in den ersten Violinen, den rein musikalischen Part trefflich zu Gehör. — Auf der Bühne selbst ist es eigentlich nur Violetta, die eine wirklich bedeutende Rolle hat, und diese fand in Frau Nott eine hervorragende Vertreterin. Gefanglich und darstellerisch stand sie vollkommen auf der Höhe, und wußte uns sowohl das erste Erwachen wahrer Liebe, als die schwere Pein der freiwillig übernommenen Entfugung und dann ihren Tod ergreifend wahr zur Anschauung zu bringen und zu Gemüthe zu führen. — Außer dieser Rolle besitzt die Oper eigentlich nur noch zwei Rollen, welche mehr hervortreten: Die Germont's, Vater und Sohn. — Den Alfred des Herrn Busbard können wir leider nicht als befriedigend erklären. — Seiner ganzen Anlage liegt diese Rolle nicht. Wir freuen uns immer, wenn wir ihn als jugendlich, übermüthigen Jüngling

auf der Bühne sehen; in den modern, sentimentalen Liebhaber kann er sich entschieden nicht so ganz einleben. — Herr Dörwald wußte dem Vater Germont, der nicht gerade zu den dankbaren Aufgaben zählt, viel Wärme des Gemüthes zu verleihen und so eine wirklich gediegene Leistung zu geben. — Nach Allem müßte man feststellen, daß dieser Operabend uns einen wirklich künstlerischen Genuß verschaffte, der aber leider durch das Publikum zu wiederholten Malen empfindlich gestört wurde. — Es wirkt doch zu störend, wenn nach einer gelungenen Arie, trotzdem die Musik weiter geht, plötzlich ein Ohren betäubendes Klatschen losgeht, oder nach Fall des Vorhanges, wenn auch die Musik lange noch nicht fertig ist, alles von den Pläzen aufsteht oder zu sprechen beginnt. Wenn man ein Werk oder eine Leistung der Künstler gut findet, so sollte man auch so viel Achtung darauf haben, daß man seinem eigenen Empfinden erst dann Ausdruck dafür verleiht, wenn im Werke selbst das letzte Wort gesprochen und der letzte Ton erklingen ist.

G. (Bierter Kammermusikabend.) Am 22. d. M. schloß die Reihe der diesjährigen Kammermusikabende mit einem sehr reichhaltigen und interessanten Programm. Zuerst lernten wir Verdi auch als Kammermusikkomponisten in einem sehr ansprechenden Streichquartett (E-moll) kennen. In einem ganz neuen Gewande erschien uns hier der italienische Künstler. Kein Anklang an die italienische Oper ist da wahrzunehmen, das ganze Werk entwickelt sich nach den strengen Regeln des Quartetts. Am besten gefielen uns die beiden letzten Sätze, doch auch in den beiden ersten sind eine Fülle schöner Themen in kunstvoller Verwendung wahrzunehmen. Darnach sang Fräulein Clara Jesca, Opernsängerin aus Frankfurt a. M., drei Lieder von Schubert. Die Dame besitzt eine schöne, klare Stimme von recht großem Umfang, doch würden wir uns lieber auf der Bühne ein Urtheil über ihre Kunst bilden, da dies ihr eigentliches Feld zu sein scheint. Im einfachen Liedvortrag vermüthigen wir zuweilen die richtige Wärme des Ausdrucks, besonders in dem ersten Liede „Memnon“. Am meisten beehrte uns ihr Vortrag in der „Almace“, wo die Dame schöne dramatische Accente zu finden wußte und worin sie eine wirklich große Wirkung erreichte, so daß sie von dem Beifall spendenden Publikum noch zu einer Zugabe genöthigt

* Schwezingen, 22. April. Die Staatsanwaltschaft hat für die Ermittlung der Anstifter der im verfloffenen und laufenden Jahre hier und in Plantstadt vorgekommenen Brandfälle eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

B.N. Achern, 22. April. Wie man hört, findet im Juni die schon voriges Jahr geplante Spinnausstellung im Ziboltsaale statt. Es soll mit dieser Ausstellung eine Prämierung mit Wettspinnen verbunden werden.

Freiburg, 22. April. Die Kreisversammlung des Kreises Freiburg wurde heute Nachmittag im Kornhaussaal durch den Kreispräsidenten, Geh. Regierungsrath Ruch, eröffnet und durch Oberbürgermeister Dr. Winterer als einstimmig erwählten Vorsitzenden geleitet. Der von dem Vorsitzenden des Kreisausschusses, Frhrn. E. v. B. d. L., erstattete Geschäftsbericht für das verfloffene Jahr bietet ein sehr erfreuliches Bild von der finanziellen Lage des Kreises. Gegenüber dem Voranschlag ergibt sich eine Ersparnis von 21 220 M. Die Zunahme der Steuerkapitalien beträgt 19 835 816 M., wodurch eine Mehreinnahme von 8 626 M. entsteht. Neben den erwähnten Voranschlagsersparnissen stehen noch weitere 16 246 M. im Jahr 1900 als einmalige Beiträge zu Straßenverbesserungen bewilligt, also alles zusammen rund 46 000 M., der Kreisversammlung dieses Jahr zur Verfügung. Bei diesem günstigen Stand der Finanzen muß aber mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich die eine und andere Einnahme nicht zu lange auf der derzeitigen Höhe erhalten wird. Der geschäftliche Aufschwung der letzten Jahre hat nicht nur bereits nachgelassen, sondern es zeigt sich schon in einzelnen Zweigen der Industrie und des Großhandels ein Rückgang. Das Anwachsen der Steuerkapitalien wird daher künftig in etwas ruhigerem Tempo erfolgen; andererseits wird ein wirtschaftlicher Rückgang die Aufwendungen für die Vandalenpflege und für die Armeninberpflege erhöhen. Diesen Möglichkeiten muß das Kreisbudget Rechnung tragen. Auch die im laufenden Jahre sich ergebenden Ueberschüsse sollen zu rückständigen Verbesserungen von Kreisstraßen, Kreis- und Gemeindegewegen verwendet werden. — Aus den einzelnen Vorlagen des Kreisausschusses, die, soweit sie heute zur Erledigung kamen, ohne nennenswerthe Debatten einstimmig angenommen wurden, heben wir nachstehende, auch für weitere Kreise interessante Punkte hervor: Bezüglich der landwirtschaftlichen Kreiswinterschule, die von 39 Schülern besucht war, ermahnt der Kreisausschuß die Landwirthe, ihre Söhne zahlreicher als bisher diese Anstalt, die nur einen geringen Aufwand erfordert, besuchen zu lassen. Betreffs der Ausbildung von Arbeitslehrerinnen wird der Rückgang der Zahl der letzteren festgestellt und auf die kostspielige Ausbildung in Karlsruhe zurückgeführt. Eine besonders umfangreiche Darstellung wird mit Recht der Kreispflegeanstalt gewidmet, welche unter der langjährigen, bewährten Leitung von Medizinalrath Dr. Eschbacher wieder glänzende Resultate geliefert hat. Die Anstalt, von der der Bericht rühmt, daß sie „mit voller Sicherheit, größter Sachkenntnis und unter sorgfältiger Wahrung der Interessen des Kreises“ geleitet wird, erfordert seit einer Reihe von Jahren keine Kreisbeihilfe mehr, während im Jahre 1877 ein Betrag von 64 000 M. erforderlich war. Der wirtschaftliche Betrieb der Anstalt hat sich noch günstiger gestaltet als im Vorjahre, und zwar hauptsächlich aus infolge der stetig wachsenden Erträge aus Gärten und Grundstücken, sowie aus der Delonomie. So wurden aus den Gärten mit höchstens 8 Morgen Gelände im letzten Jahre 12 000 M. mit Obst und Wein erzielt; von den Gärten kamen für rund 5 000 M. in die eigene Küche und baar verkauft wurden für 6 200 M. Dabei ist die Ernährung und Verpflegung der Zinsassen eine durchaus genügende und rationelle; den Gemeinden aber hat die Anstalt schon große Ersparnisse in der Versorgung von Arbeitsunfähigen und Hilflösen verschafft. Zur Förderung und weiteren Ausbreitung des Obstbaues hat der Kreisausschuß im abgelaufenen oberschleichen Jahre 1900 die Einrichtung eines waldartigen wiederkehrenden Kreisobstmarktes getroffen (vom 29. August 1900 bis zum 3. Januar d. J.). Was mit diesen Märkten angestrebt wurde, ist glänzend erreicht und dürfte deren Bestand auch für die Zukunft gesichert sein. Außerdem hat die Kreisverwaltung die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf die nach amerikanischem Muster hergestellten Drrmaschinen gelenkt und die Gemeinde Abänderungen bei Emwendungen veranlaßt, mit einem Kreisbeitrag sich eine solche anzuschaffen, die auch andern benachbarten Gemeinden zum Gebrauch gegeben werden sollte. Der Versuch ist sehr befriedigend ausgefallen; es wurde der Nachweis erbracht, daß es möglich ist, auch in Deutschland ein dem amerikanischen mindestens gleichwerthiges Dörrrohr herzustellen. Von diesem Dörrrohr wurden am Weihnachtsmarkte Proben aufgestellt, die allgemeine Anerkennung gefunden haben. Sehr nachdrücklich empfiehlt die Kreisverwaltung den Landwirthen die noch größeren Gewinn bringende Bereitung des Obstweines, dessen stärkere Verbreitung das beste Mittel zur Bekämpfung der Schnapspest ist. Der Kreisausschuß bezeichnet es als eine sehr zweckmäßige Einrichtung, wenn jede Gemeinde eine gute Obstmühle und Presse beschaffen würde, um sie gegen eine kleine Vergütung allgemein zur Verfügung zu stellen. Danach wurde die Weiterberathung auf morgen Früh 9 Uhr vertagt.

Freiburg, 22. April. Die Kreisversammlung des Kreises Freiburg wurde heute Nachmittag im Kornhaussaal durch den Kreispräsidenten, Geh. Regierungsrath Ruch, eröffnet und durch Oberbürgermeister Dr. Winterer als einstimmig erwählten Vorsitzenden geleitet. Der von dem Vorsitzenden des Kreisausschusses, Frhrn. E. v. B. d. L., erstattete Geschäftsbericht für das verfloffene Jahr bietet ein sehr erfreuliches Bild von der finanziellen Lage des Kreises. Gegenüber dem Voranschlag ergibt sich eine Ersparnis von 21 220 M. Die Zunahme der Steuerkapitalien beträgt 19 835 816 M., wodurch eine Mehreinnahme von 8 626 M. entsteht. Neben den erwähnten Voranschlagsersparnissen stehen noch weitere 16 246 M. im Jahr 1900 als einmalige Beiträge zu Straßenverbesserungen bewilligt, also alles zusammen rund 46 000 M., der Kreisversammlung dieses Jahr zur Verfügung. Bei diesem günstigen Stand der Finanzen muß aber mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich die eine und andere Einnahme nicht zu lange auf der derzeitigen Höhe erhalten wird. Der geschäftliche Aufschwung der letzten Jahre hat nicht nur bereits nachgelassen, sondern es zeigt sich schon in einzelnen Zweigen der Industrie und des Großhandels ein Rückgang. Das Anwachsen der Steuerkapitalien wird daher künftig in etwas ruhigerem Tempo erfolgen; andererseits wird ein wirtschaftlicher Rückgang die Aufwendungen für die Vandalenpflege und für die Armeninberpflege erhöhen. Diesen Möglichkeiten muß das Kreisbudget Rechnung tragen. Auch die im laufenden Jahre sich ergebenden Ueberschüsse sollen zu rückständigen Verbesserungen von Kreisstraßen, Kreis- und Gemeindegewegen verwendet werden. — Aus den einzelnen Vorlagen des Kreisausschusses, die, soweit sie heute zur Erledigung kamen, ohne nennenswerthe Debatten einstimmig angenommen wurden, heben wir nachstehende, auch für weitere Kreise interessante Punkte hervor: Bezüglich der landwirtschaftlichen Kreiswinterschule, die von 39 Schülern besucht war, ermahnt der Kreisausschuß die Landwirthe, ihre Söhne zahlreicher als bisher diese Anstalt, die nur einen geringen Aufwand erfordert, besuchen zu lassen. Betreffs der Ausbildung von Arbeitslehrerinnen wird der Rückgang der Zahl der letzteren festgestellt und auf die kostspielige Ausbildung in Karlsruhe zurückgeführt. Eine besonders umfangreiche Darstellung wird mit Recht der Kreispflegeanstalt gewidmet, welche unter der langjährigen, bewährten Leitung von Medizinalrath Dr. Eschbacher wieder glänzende Resultate geliefert hat. Die Anstalt, von der der Bericht rühmt, daß sie „mit voller Sicherheit, größter Sachkenntnis und unter sorgfältiger Wahrung der Interessen des Kreises“ geleitet wird, erfordert seit einer Reihe von Jahren keine Kreisbeihilfe mehr, während im Jahre 1877 ein Betrag von 64 000 M. erforderlich war. Der wirtschaftliche Betrieb der Anstalt hat sich noch günstiger gestaltet als im Vorjahre, und zwar hauptsächlich aus infolge der stetig wachsenden Erträge aus Gärten und Grundstücken, sowie aus der Delonomie. So wurden aus den Gärten mit höchstens 8 Morgen Gelände im letzten Jahre 12 000 M. mit Obst und Wein erzielt; von den Gärten kamen für rund 5 000 M. in die eigene Küche und baar verkauft wurden für 6 200 M. Dabei ist die Ernährung und Verpflegung der Zinsassen eine durchaus genügende und rationelle; den Gemeinden aber hat die Anstalt schon große Ersparnisse in der Versorgung von Arbeitsunfähigen und Hilflösen verschafft. Zur Förderung und weiteren Ausbreitung des Obstbaues hat der Kreisausschuß im abgelaufenen oberschleichen Jahre 1900 die Einrichtung eines waldartigen wiederkehrenden Kreisobstmarktes getroffen (vom 29. August 1900 bis zum 3. Januar d. J.). Was mit diesen Märkten angestrebt wurde, ist glänzend erreicht und dürfte deren Bestand auch für die Zukunft gesichert sein. Außerdem hat die Kreisverwaltung die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf die nach amerikanischem Muster hergestellten Drrmaschinen gelenkt und die Gemeinde Abänderungen bei Emwendungen veranlaßt, mit einem Kreisbeitrag sich eine solche anzuschaffen, die auch andern benachbarten Gemeinden zum Gebrauch gegeben werden sollte. Der Versuch ist sehr befriedigend ausgefallen; es wurde der Nachweis erbracht, daß es möglich ist, auch in Deutschland ein dem amerikanischen mindestens gleichwerthiges Dörrrohr herzustellen. Von diesem Dörrrohr wurden am Weihnachtsmarkte Proben aufgestellt, die allgemeine Anerkennung gefunden haben. Sehr nachdrücklich empfiehlt die Kreisverwaltung den Landwirthen die noch größeren Gewinn bringende Bereitung des Obstweines, dessen stärkere Verbreitung das beste Mittel zur Bekämpfung der Schnapspest ist. Der Kreisausschuß bezeichnet es als eine sehr zweckmäßige Einrichtung, wenn jede Gemeinde eine gute Obstmühle und Presse beschaffen würde, um sie gegen eine kleine Vergütung allgemein zur Verfügung zu stellen. Danach wurde die Weiterberathung auf morgen Früh 9 Uhr vertagt.

Freiburg, 22. April. Die Kreisversammlung des Kreises Freiburg wurde heute Nachmittag im Kornhaussaal durch den Kreispräsidenten, Geh. Regierungsrath Ruch, eröffnet und durch Oberbürgermeister Dr. Winterer als einstimmig erwählten Vorsitzenden geleitet. Der von dem Vorsitzenden des Kreisausschusses, Frhrn. E. v. B. d. L., erstattete Geschäftsbericht für das verfloffene Jahr bietet ein sehr erfreuliches Bild von der finanziellen Lage des Kreises. Gegenüber dem Voranschlag ergibt sich eine Ersparnis von 21 220 M. Die Zunahme der Steuerkapitalien beträgt 19 835 816 M., wodurch eine Mehreinnahme von 8 626 M. entsteht. Neben den erwähnten Voranschlagsersparnissen stehen noch weitere 16 246 M. im Jahr 1900 als einmalige Beiträge zu Straßenverbesserungen bewilligt, also alles zusammen rund 46 000 M., der Kreisversammlung dieses Jahr zur Verfügung. Bei diesem günstigen Stand der Finanzen muß aber mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich die eine und andere Einnahme nicht zu lange auf der derzeitigen Höhe erhalten wird. Der geschäftliche Aufschwung der letzten Jahre hat nicht nur bereits nachgelassen, sondern es zeigt sich schon in einzelnen Zweigen der Industrie und des Großhandels ein Rückgang. Das Anwachsen der Steuerkapitalien wird daher künftig in etwas ruhigerem Tempo erfolgen; andererseits wird ein wirtschaftlicher Rückgang die Aufwendungen für die Vandalenpflege und für die Armeninberpflege erhöhen. Diesen Möglichkeiten muß das Kreisbudget Rechnung tragen. Auch die im laufenden Jahre sich ergebenden Ueberschüsse sollen zu rückständigen Verbesserungen von Kreisstraßen, Kreis- und Gemeindegewegen verwendet werden. — Aus den einzelnen Vorlagen des Kreisausschusses, die, soweit sie heute zur Erledigung kamen, ohne nennenswerthe Debatten einstimmig angenommen wurden, heben wir nachstehende, auch für weitere Kreise interessante Punkte hervor: Bezüglich der landwirtschaftlichen Kreiswinterschule, die von 39 Schülern besucht war, ermahnt der Kreisausschuß die Landwirthe, ihre Söhne zahlreicher als bisher diese Anstalt, die nur einen geringen Aufwand erfordert, besuchen zu lassen. Betreffs der Ausbildung von Arbeitslehrerinnen wird der Rückgang der Zahl der letzteren festgestellt und auf die kostspielige Ausbildung in Karlsruhe zurückgeführt. Eine besonders umfangreiche Darstellung wird mit Recht der Kreispflegeanstalt gewidmet, welche unter der langjährigen, bewährten Leitung von Medizinalrath Dr. Eschbacher wieder glänzende Resultate geliefert hat. Die Anstalt, von der der Bericht rühmt, daß sie „mit voller Sicherheit, größter Sachkenntnis und unter sorgfältiger Wahrung der Interessen des Kreises“ geleitet wird, erfordert seit einer Reihe von Jahren keine Kreisbeihilfe mehr, während im Jahre 1877 ein Betrag von 64 000 M. erforderlich war. Der wirtschaftliche Betrieb der Anstalt hat sich noch günstiger gestaltet als im Vorjahre, und zwar hauptsächlich aus infolge der stetig wachsenden Erträge aus Gärten und Grundstücken, sowie aus der Delonomie. So wurden aus den Gärten mit höchstens 8 Morgen Gelände im letzten Jahre 12 000 M. mit Obst und Wein erzielt; von den Gärten kamen für rund 5 000 M. in die eigene Küche und baar verkauft wurden für 6 200 M. Dabei ist die Ernährung und Verpflegung der Zinsassen eine durchaus genügende und rationelle; den Gemeinden aber hat die Anstalt schon große Ersparnisse in der Versorgung von Arbeitsunfähigen und Hilflösen verschafft. Zur Förderung und weiteren Ausbreitung des Obstbaues hat der Kreisausschuß im abgelaufenen oberschleichen Jahre 1900 die Einrichtung eines waldartigen wiederkehrenden Kreisobstmarktes getroffen (vom 29. August 1900 bis zum 3. Januar d. J.). Was mit diesen Märkten angestrebt wurde, ist glänzend erreicht und dürfte deren Bestand auch für die Zukunft gesichert sein. Außerdem hat die Kreisverwaltung die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf die nach amerikanischem Muster hergestellten Drrmaschinen gelenkt und die Gemeinde Abänderungen bei Emwendungen veranlaßt, mit einem Kreisbeitrag sich eine solche anzuschaffen, die auch andern benachbarten Gemeinden zum Gebrauch gegeben werden sollte. Der Versuch ist sehr befriedigend ausgefallen; es wurde der Nachweis erbracht, daß es möglich ist, auch in Deutschland ein dem amerikanischen mindestens gleichwerthiges Dörrrohr herzustellen. Von diesem Dörrrohr wurden am Weihnachtsmarkte Proben aufgestellt, die allgemeine Anerkennung gefunden haben. Sehr nachdrücklich empfiehlt die Kreisverwaltung den Landwirthen die noch größeren Gewinn bringende Bereitung des Obstweines, dessen stärkere Verbreitung das beste Mittel zur Bekämpfung der Schnapspest ist. Der Kreisausschuß bezeichnet es als eine sehr zweckmäßige Einrichtung, wenn jede Gemeinde eine gute Obstmühle und Presse beschaffen würde, um sie gegen eine kleine Vergütung allgemein zur Verfügung zu stellen. Danach wurde die Weiterberathung auf morgen Früh 9 Uhr vertagt.

Freiburg, 22. April. Die Kreisversammlung des Kreises Freiburg wurde heute Nachmittag im Kornhaussaal durch den Kreispräsidenten, Geh. Regierungsrath Ruch, eröffnet und durch Oberbürgermeister Dr. Winterer als einstimmig erwählten Vorsitzenden geleitet. Der von dem Vorsitzenden des Kreisausschusses, Frhrn. E. v. B. d. L., erstattete Geschäftsbericht für das verfloffene Jahr bietet ein sehr erfreuliches Bild von der finanziellen Lage des Kreises. Gegenüber dem Voranschlag ergibt sich eine Ersparnis von 21 220 M. Die Zunahme der Steuerkapitalien beträgt 19 835 816 M., wodurch eine Mehreinnahme von 8 626 M. entsteht. Neben den erwähnten Voranschlagsersparnissen stehen noch weitere 16 246 M. im Jahr 1900 als einmalige Beiträge zu Straßenverbesserungen bewilligt, also alles zusammen rund 46 000 M., der Kreisversammlung dieses Jahr zur Verfügung. Bei diesem günstigen Stand der Finanzen muß aber mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich die eine und andere Einnahme nicht zu lange auf der derzeitigen Höhe erhalten wird. Der geschäftliche Aufschwung der letzten Jahre hat nicht nur bereits nachgelassen, sondern es zeigt sich schon in einzelnen Zweigen der Industrie und des Großhandels ein Rückgang. Das Anwachsen der Steuerkapitalien wird daher künftig in etwas ruhigerem Tempo erfolgen; andererseits wird ein wirtschaftlicher Rückgang die Aufwendungen für die Vandalenpflege und für die Armeninberpflege erhöhen. Diesen Möglichkeiten muß das Kreisbudget Rechnung tragen. Auch die im laufenden Jahre sich ergebenden Ueberschüsse sollen zu rückständigen Verbesserungen von Kreisstraßen, Kreis- und Gemeindegewegen verwendet werden. — Aus den einzelnen Vorlagen des Kreisausschusses, die, soweit sie heute zur Erledigung kamen, ohne nennenswerthe Debatten einstimmig angenommen wurden, heben wir nachstehende, auch für weitere Kreise interessante Punkte hervor: Bezüglich der landwirtschaftlichen Kreiswinterschule, die von 39 Schülern besucht war, ermahnt der Kreisausschuß die Landwirthe, ihre Söhne zahlreicher als bisher diese Anstalt, die nur einen geringen Aufwand erfordert, besuchen zu lassen. Betreffs der Ausbildung von Arbeitslehrerinnen wird der Rückgang der Zahl der letzteren festgestellt und auf die kostspielige Ausbildung in Karlsruhe zurückgeführt. Eine besonders umfangreiche Darstellung wird mit Recht der Kreispflegeanstalt gewidmet, welche unter der langjährigen, bewährten Leitung von Medizinalrath Dr. Eschbacher wieder glänzende Resultate geliefert hat. Die Anstalt, von der der Bericht rühmt, daß sie „mit voller Sicherheit, größter Sachkenntnis und unter sorgfältiger Wahrung der Interessen des Kreises“ geleitet wird, erfordert seit einer Reihe von Jahren keine Kreisbeihilfe mehr, während im Jahre 1877 ein Betrag von 64 000 M. erforderlich war. Der wirtschaftliche Betrieb der Anstalt hat sich noch günstiger gestaltet als im Vorjahre, und zwar hauptsächlich aus infolge der stetig wachsenden Erträge aus Gärten und Grundstücken, sowie aus der Delonomie. So wurden aus den Gärten mit höchstens 8 Morgen Gelände im letzten Jahre 12 000 M. mit Obst und Wein erzielt; von den Gärten kamen für rund 5 000 M. in die eigene Küche und baar verkauft wurden für 6 200 M. Dabei ist die Ernährung und Verpflegung der Zinsassen eine durchaus genügende und rationelle; den Gemeinden aber hat die Anstalt schon große Ersparnisse in der Versorgung von Arbeitsunfähigen und Hilflösen verschafft. Zur Förderung und weiteren Ausbreitung des Obstbaues hat der Kreisausschuß im abgelaufenen oberschleichen Jahre 1900 die Einrichtung eines waldartigen wiederkehrenden Kreisobstmarktes getroffen (vom 29. August 1900 bis zum 3. Januar d. J.). Was mit diesen Märkten angestrebt wurde, ist glänzend erreicht und dürfte deren Bestand auch für die Zukunft gesichert sein. Außerdem hat die Kreisverwaltung die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf die nach amerikanischem Muster hergestellten Drrmaschinen gelenkt und die Gemeinde Abänderungen bei Emwendungen veranlaßt, mit einem Kreisbeitrag sich eine solche anzuschaffen, die auch andern benachbarten Gemeinden zum Gebrauch gegeben werden sollte. Der Versuch ist sehr befriedigend ausgefallen; es wurde der Nachweis erbracht, daß es möglich ist, auch in Deutschland ein dem amerikanischen mindestens gleichwerthiges Dörrrohr herzustellen. Von diesem Dörrrohr wurden am Weihnachtsmarkte Proben aufgestellt, die allgemeine Anerkennung gefunden haben. Sehr nachdrücklich empfiehlt die Kreisverwaltung den Landwirthen die noch größeren Gewinn bringende Bereitung des Obstweines, dessen stärkere Verbreitung das beste Mittel zur Bekämpfung der Schnapspest ist. Der Kreisausschuß bezeichnet es als eine sehr zweckmäßige Einrichtung, wenn jede Gemeinde eine gute Obstmühle und Presse beschaffen würde, um sie gegen eine kleine Vergütung allgemein zur Verfügung zu stellen. Danach wurde die Weiterberathung auf morgen Früh 9 Uhr vertagt.

Freiburg, 22. April. Die Kreisversammlung des Kreises Freiburg wurde heute Nachmittag im Kornhaussaal durch den Kreispräsidenten, Geh. Regierungsrath Ruch, eröffnet und durch Oberbürgermeister Dr. Winterer als einstimmig erwählten Vorsitzenden geleitet. Der von dem Vorsitzenden des Kreisausschusses, Frhrn. E. v. B. d. L., erstattete Geschäftsbericht für das verfloffene Jahr bietet ein sehr erfreuliches Bild von der finanziellen Lage des Kreises. Gegenüber dem Voranschlag ergibt sich eine Ersparnis von 21 220 M. Die Zunahme der Steuerkapitalien beträgt 19 835 816 M., wodurch eine Mehreinnahme von 8 626 M. entsteht. Neben den erwähnten Voranschlagsersparnissen stehen noch weitere 16 246 M. im Jahr 1900 als einmalige Beiträge zu Straßenverbesserungen bewilligt, also alles zusammen rund 46 000 M., der Kreisversammlung dieses Jahr zur Verfügung. Bei diesem günstigen Stand der Finanzen muß aber mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich die eine und andere Einnahme nicht zu lange auf der derzeitigen Höhe erhalten wird. Der geschäftliche Aufschwung der letzten Jahre hat nicht nur bereits nachgelassen, sondern es zeigt sich schon in einzelnen Zweigen der Industrie und des Großhandels ein Rückgang. Das Anwachsen der Steuerkapitalien wird daher künftig in etwas ruhigerem Tempo erfolgen; andererseits wird ein wirtschaftlicher Rückgang die Aufwendungen für die Vandalenpflege und für die Armeninberpflege erhöhen. Diesen Möglichkeiten muß das Kreisbudget Rechnung tragen. Auch die im laufenden Jahre sich ergebenden Ueberschüsse sollen zu rückständigen Verbesserungen von Kreisstraßen, Kreis- und Gemeindegewegen verwendet werden. — Aus den einzelnen Vorlagen des Kreisausschusses, die, soweit sie heute zur Erledigung kamen, ohne nennenswerthe Debatten einstimmig angenommen wurden, heben wir nachstehende, auch für weitere Kreise interessante Punkte hervor: Bezüglich der landwirtschaftlichen Kreiswinterschule, die von 39 Schülern besucht war, ermahnt der Kreisausschuß die Landwirthe, ihre Söhne zahlreicher als bisher diese Anstalt, die nur einen geringen Aufwand erfordert, besuchen zu lassen. Betreffs der Ausbildung von Arbeitslehrerinnen wird der Rückgang der Zahl der letzteren festgestellt und auf die kostspielige Ausbildung in Karlsruhe zurückgeführt. Eine besonders umfangreiche Darstellung wird mit Recht der Kreispflegeanstalt gewidmet, welche unter der langjährigen, bewährten Leitung von Medizinalrath Dr. Eschbacher wieder glänzende Resultate geliefert hat. Die Anstalt, von der der Bericht rühmt, daß sie „mit voller Sicherheit, größter Sachkenntnis und unter sorgfältiger Wahrung der Interessen des Kreises“ geleitet wird, erfordert seit einer Reihe von Jahren keine Kreisbeihilfe mehr, während im Jahre 1877 ein Betrag von 64 000 M. erforderlich war. Der wirtschaftliche Betrieb der Anstalt hat sich noch günstiger gestaltet als im Vorjahre, und zwar hauptsächlich aus infolge der stetig wachsenden Erträge aus Gärten und Grundstücken, sowie aus der Delonomie. So wurden aus den Gärten mit höchstens 8 Morgen Gelände im letzten Jahre 12 000 M. mit Obst und Wein erzielt; von den Gärten kamen für rund 5 000 M. in die eigene Küche und baar verkauft wurden für 6 200 M. Dabei ist die Ernährung und Verpflegung der Zinsassen eine durchaus genügende und rationelle; den Gemeinden aber hat die Anstalt schon große Ersparnisse in der Versorgung von Arbeitsunfähigen und Hilflösen verschafft. Zur Förderung und weiteren Ausbreitung des Obstbaues hat der Kreisausschuß im abgelaufenen oberschleichen Jahre 1900 die Einrichtung eines waldartigen wiederkehrenden Kreisobstmarktes getroffen (vom 29. August 1900 bis zum 3. Januar d. J.). Was mit diesen Märkten angestrebt wurde, ist glänzend erreicht und dürfte deren Bestand auch für die Zukunft gesichert sein. Außerdem hat die Kreisverwaltung die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf die nach amerikanischem Muster hergestellten Drrmaschinen gelenkt und die Gemeinde Abänderungen bei Emwendungen veranlaßt, mit einem Kreisbeitrag sich eine solche anzuschaffen, die auch andern benachbarten Gemeinden zum Gebrauch gegeben werden sollte. Der Versuch ist sehr befriedigend ausgefallen; es wurde der Nachweis erbracht, daß es möglich ist, auch in Deutschland ein dem amerikanischen mindestens gleichwerthiges Dörrrohr herzustellen. Von diesem Dörrrohr wurden am Weihnachtsmarkte Proben aufgestellt, die allgemeine Anerkennung gefunden haben. Sehr nachdrücklich empfiehlt die Kreisverwaltung den Landwirthen die noch größeren Gewinn bringende Bereitung des Obstweines, dessen stärkere Verbreitung das beste Mittel zur Bekämpfung der Schnapspest ist. Der Kreisausschuß bezeichnet es als eine sehr zweckmäßige Einrichtung, wenn jede Gemeinde eine gute Obstmühle und Presse beschaffen würde, um sie gegen eine kleine Vergütung allgemein zur Verfügung zu stellen. Danach wurde die Weiterberathung auf morgen Früh 9 Uhr vertagt.

Freiburg, 22. April. Die Kreisversammlung des Kreises Freiburg wurde heute Nachmittag im Kornhaussaal durch den Kreispräsidenten, Geh. Regierungsrath Ruch, eröffnet und durch Oberbürgermeister Dr. Winterer als einstimmig erwählten Vorsitzenden geleitet. Der von dem Vorsitzenden des Kreisausschusses, Frhrn. E. v. B. d. L., erstattete Geschäftsbericht für das verfloffene Jahr bietet ein sehr erfreuliches Bild von der finanziellen Lage des Kreises. Gegenüber dem Voranschlag ergibt sich eine Ersparnis von 21 220 M. Die Zunahme der Steuerkapitalien beträgt 19 835 816 M., wodurch eine Mehreinnahme von 8 626 M. entsteht. Neben den erwähnten Voranschlagsersparnissen stehen noch weitere 16 246 M. im Jahr 1900 als einmalige Beiträge zu Straßenverbesserungen bewilligt, also alles zusammen rund 46 000 M., der Kreisversammlung dieses Jahr zur Verfügung. Bei diesem günstigen Stand der Finanzen muß aber mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich die eine und andere Einnahme nicht zu lange auf der derzeitigen Höhe erhalten wird. Der geschäftliche Aufschwung der letzten Jahre hat nicht nur bereits nachgelassen, sondern es zeigt sich schon in einzelnen Zweigen der Industrie und des Großhandels ein Rückgang. Das Anwachsen der Steuerkapitalien wird daher künftig in etwas ruhigerem Tempo erfolgen; andererseits wird ein wirtschaftlicher Rückgang die Aufwendungen für die Vandalenpflege und für die Armeninberpflege erhöhen. Diesen Möglichkeiten muß das Kreisbudget Rechnung tragen. Auch die im laufenden Jahre sich ergebenden Ueberschüsse sollen zu rückständigen Verbesserungen von Kreisstraßen, Kreis- und Gemeindegewegen verwendet werden. — Aus den einzelnen Vorlagen des Kreisausschusses, die, soweit sie heute zur Erledigung kamen, ohne nennenswerthe Debatten einstimmig angenommen wurden, heben wir nachstehende, auch für weitere Kreise interessante Punkte hervor: Bezüglich der landwirtschaftlichen Kreiswinterschule, die von 39 Schülern besucht war, ermahnt der Kreisausschuß die Landwirthe, ihre Söhne zahlreicher als bisher diese Anstalt, die nur einen geringen Aufwand erfordert, besuchen zu lassen. Betreffs der Ausbildung von Arbeitslehrerinnen wird der Rückgang der Zahl der letzteren festgestellt und auf die kostspielige Ausbildung in Karlsruhe zurückgeführt. Eine besonders umfangreiche Darstellung wird mit Recht der Kreispflegeanstalt gewidmet, welche unter der langjährigen, bewährten Leitung von Medizinalrath Dr. Eschbacher wieder glänzende Resultate geliefert hat. Die Anstalt, von der der Bericht rühmt, daß sie „mit voller Sicherheit, größter Sachkenntnis und unter sorgfältiger Wahrung der Interessen des Kreises“ geleitet wird, erfordert seit einer Reihe von Jahren keine Kreisbeihilfe mehr, während im Jahre 1877 ein Betrag von 64 000 M. erforderlich war. Der wirtschaftliche Betrieb der Anstalt hat sich noch günstiger gestaltet als im Vorjahre, und zwar hauptsächlich aus infolge der stetig wachsenden Erträge aus Gärten und Grundstücken, sowie aus der Delonomie. So wurden aus den Gärten mit höchstens 8 Morgen Gelände im letzten Jahre 12 000 M. mit Obst und Wein erzielt; von den Gärten kamen für rund 5 000 M. in die eigene Küche und baar verkauft wurden für 6 200 M. Dabei ist die Ernährung und Verpflegung der Zinsassen eine durchaus genügende und rationelle; den Gemeinden aber hat die Anstalt schon große Ersparnisse in der Versorgung von Arbeitsunfähigen und Hilflösen verschafft. Zur Förderung und weiteren Ausbreitung des Obstbaues hat der Kreisausschuß im abgelaufenen oberschleichen Jahre 1900 die Einrichtung eines waldartigen wiederkehrenden Kreisobstmarktes getroffen (vom 29. August 1900 bis zum 3. Januar d. J.). Was mit diesen Märkten angestrebt wurde, ist glänzend erreicht und dürfte deren Bestand auch für die Zukunft gesichert sein. Außerdem hat die Kreisverwaltung die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf die nach amerikanischem Muster hergestellten Drrmaschinen gelenkt und die Gemeinde Abänderungen bei Emwendungen veranlaßt, mit einem Kreisbeitrag sich eine solche anzuschaffen, die auch andern benachbarten Gemeinden zum Gebrauch gegeben werden sollte. Der Versuch ist sehr befriedigend ausgefallen; es wurde der Nachweis erbracht, daß es möglich ist, auch in Deutschland ein dem amerikanischen mindestens gleichwerthiges Dörrrohr herzustellen. Von diesem Dörrrohr wurden am Weihnachtsmarkte Proben aufgestellt, die allgemeine Anerkennung gefunden haben. Sehr nachdrücklich empfiehlt die Kreisverwaltung den Landwirthen die noch größeren Gewinn bringende Bereitung des Obstweines, dessen stärkere Verbreitung das beste Mittel zur Bekämpfung der Schnapspest ist. Der Kreisausschuß bezeichnet es als eine sehr zweckmäßige Einrichtung, wenn jede Gemeinde eine gute Obstmühle und Presse beschaffen würde, um sie gegen eine kleine Vergütung allgemein zur Verfügung zu stellen. Danach wurde die Weiterberathung auf morgen Früh 9 Uhr vertagt.

Freiburg, 22. April. Die Kreisversammlung des Kreises Freiburg wurde heute Nachmittag im Kornhaussaal durch den Kreispräsidenten, Geh. Regierungsrath Ruch, eröffnet und durch Oberbürgermeister Dr. Winterer als einstimmig erwählten Vorsitzenden geleitet. Der von dem Vorsitzenden des Kreisausschusses, Frhrn. E. v. B. d. L., erstattete Geschäftsbericht für das verfloffene Jahr bietet ein sehr erfreuliches Bild von der finanziellen Lage des Kreises. Gegenüber dem Voranschlag ergibt sich eine Ersparnis von 21 220 M. Die Zunahme der Steuerkapitalien beträgt 19 835 816 M., wodurch eine Mehreinnahme von 8 626 M. entsteht. Neben den erwähnten Voranschlagsersparnissen stehen noch weitere 16 246 M. im Jahr 1900 als einmalige Beiträge zu Straßenverbesserungen bewilligt, also alles zusammen rund 46 000 M., der Kreisversammlung dieses Jahr zur Verfügung. Bei diesem günstigen Stand der Finanzen muß aber mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich die eine und andere Einnahme nicht zu lange auf der derzeitigen Höhe erhalten wird. Der geschäftliche Aufschwung der letzten Jahre hat nicht nur bereits nachgelassen, sondern es zeigt sich schon in einzelnen Zweigen der Industrie und des Großhandels ein Rückgang. Das Anwachsen der Steuerkapitalien wird daher künftig in etwas ruhigerem Tempo erfolgen; andererseits wird ein wirtschaftlicher Rückgang die Aufwendungen für die Vandalenpflege und für die Armeninberpflege erhöhen. Diesen Möglichkeiten muß das Kreisbudget Rechnung tragen. Auch die im laufenden Jahre sich ergebenden Ueberschüsse sollen zu rückständigen Verbesserungen von Kreisstraßen, Kreis- und Gemeindegewegen verwendet werden. — Aus den einzelnen Vorlagen des Kreisausschusses, die, soweit sie heute zur Erledigung kamen, ohne nennenswerthe Debatten einstimmig angenommen wurden, heben wir nachstehende, auch für weitere Kreise interessante Punkte hervor: Bezüglich der landwirtschaftlichen Kreiswinterschule, die von 39 Schülern besucht war, ermahnt der Kreisausschuß die Landwirthe, ihre Söhne zahlreicher als bisher diese Anstalt, die nur einen geringen Aufwand erfordert, besuchen zu lassen. Betreffs der Ausbildung von Arbeitslehrerinnen wird der Rückgang der Zahl der letzteren festgestellt und auf die kostspielige Ausbildung in Karlsruhe zurückgeführt. Eine besonders umfangreiche Darstellung wird mit Recht der Kreispflegeanstalt gewidmet, welche unter der langjährigen, bewährten Leitung von Medizinalrath Dr. Eschbacher wieder glänzende Resultate geliefert hat. Die Anstalt, von der der Bericht rühmt, daß sie „mit voller Sicherheit, größter Sachkenntnis und unter sorgfältiger Wahrung der Interessen des Kreises“ geleitet wird, erfordert seit einer Reihe von Jahren keine Kreisbeihilfe mehr, während im Jahre 1877 ein Betrag von 64 000 M. erforderlich war. Der wirtschaftliche Betrieb der Anstalt hat sich noch günstiger gestaltet als im Vorjahre, und zwar hauptsächlich aus infolge der stetig wachsenden Erträge aus Gärten und Grundstücken, sowie aus der Delonomie. So wurden aus den Gärten mit höchstens 8 Morgen Gelände im letzten Jahre 12 000 M. mit Obst und Wein erzielt; von den Gärten kamen für rund 5 000 M. in die eigene Küche und baar verkauft wurden für 6 200 M. Dabei ist die Ernährung und Verpflegung der Zinsassen eine durchaus genügende und rationelle; den Gemeinden aber hat die Anstalt schon große Ersparnisse in der Versorgung von Arbeitsunfähigen und Hilflösen verschafft. Zur Förderung und weiteren Ausbreitung des Obstbaues hat der Kreisausschuß im abgelaufenen oberschleichen Jahre 1900 die Einrichtung eines waldartigen wiederkehrenden Kreisobstmarktes getroffen (vom 29. August 1900 bis zum 3. Januar d. J.). Was mit diesen Märkten angestrebt wurde, ist glänzend erreicht und dürfte deren Bestand

B.N. Waldkirch, 22. April. Die Errichtung eines Haus-
haltungsunterrichtes und die Anstellung einer Lehrerin
hierzu in der Stadt Waldkirch wurde vom Bürgerausschuß in
der Sitzung vom 15. April genehmigt.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

* London, 23. April. Ritchener meldet aus Pretoria
vom 21. April: Seit meiner letzten Meldung machten
unsere Truppen 242 Gefangene und erbeuteten 248
Gewehre, einige Munitionswagen und Karren. Eine
Anzahl Büren ergaben sich freiwillig.

* London, 23. April. Lord Ritchener meldet:
39 Kompagnien Südafrika-Freiwilliger traten
gestern die Heimreise an beziehungsweise erhielten Befehl,
sich zur Einschiffung an die Küste zu begeben.

* London, 23. April. Die Morgenblätter melden aus
Standerton: Frau Botha, Gattin des Oberkomman-
danten Botha ist soden von ihrem zweiten Besuche bei ihrem
Gatten zurückgekehrt. Sie scheint große Hoffnung zu hegen,
daß ihre Bemühungen, den Frieden herbeizuführen, Erfolg
haben werden. Sie begibt sich jetzt nach Pretoria, um
Ritchener über den Besuch bei ihrem Gatten Bericht zu
erstaten.

* London, 22. April. Unterhaus. Brodrick theilte
infolge einer Interpellation mit: In den letzten zehn Wochen
stiegen die Kosten des südafrikanischen Krieges
durchschnittlich auf 1 1/2 Millionen Pfund pro Woche.

* Kapstadt, 22. April. In der heutigen Jahres-
versammlung der städtischen Handelskammer bemerkte der
Vorsitzende, der Handel mit Großbritannien sei
sehr gewachsen, dementsprechend sei im Handelsverkehr
mit fremden Ländern, insbesondere mit Deutschland,
ein starker Rückgang zu konstatieren. Mit den
Kolonien sei das Handelsgeschäft fast verdoppelt, nament-
lich mit Australien und den asiatischen Kolonien. Das
Ende des Krieges werde eine neue Ära des Aufschwungs
einleiten.

* Bombay, 23. April. Der Dampfer „Gowarden Castle“ mit
gefangenen Büren an Bord ist heute Früh hier ein-
getroffen.

Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

* Berlin, 23. April. Graf Waldersee meldet aus
Peking vom 20. April: Die eingehendste Untersuchung
schließt fast mit Sicherheit Brandstiftung des Winter-
palastes aus. Allen Anhaltspunkten nach übertrug sich
das Feuer von einem eisernen, zum Wärmen der Speisen
bestimmten Ofen in dem Anrichterraum neben dem Speise-
zimmer auf die Papierholzbekleidung der Wand trotz der
schützenden Abbestreife. General v. Schwarzhoff, der
bei Ausbruch des Brandes auf einem Spaziergange be-
griffen war, kehrte erst infolge Aufgehens des Feuers in
seine Wohnung zurück. Die Feststellungen legen den
Schluß nahe, daß er infolge zu langen Verweilens in
den größtentheils schon brennenden raucherfüllten Räumen
in seinem Schreibzimmer bewußtlos zu Boden gesunken
sei, unbemerkt von den auch noch im Hause befindlichen
Soldaten. Obwohl er sofort vernichtet wurde, schloß die
rasende Schnelligkeit der Feuerausbreitung die Möglichkeit
einer Rettung aus.

* Berlin, 23. April. Von den Truppentransport-
schiffen hat die „Stuttgart“ mit 325 Mann aus Ostafrika
beim Anker die dienstunbrauchbaren Mannschaften abden
passiert.

* London, 22. April. Unterhaus. Cranborne er-
klärt auf eine Anfrage: Die Entschädigungsforde-
rung Englands an China sei noch nicht endgültig fest-
gestellt, sie werde die Entschädigung von Privatpersonen ein-
schließen. Es sei unmöglich, die Beträge der Entschädigungs-
forderungen der anderen Mächte anzugeben, da mit Ausnahme
Amerikas, das 20 Millionen Dollars fordere, die anderen
Mächte den Betrag der Forderungen noch nicht festgelegt hätten.
Ueber das Anerbieten Russlands, den Betrag seiner Ent-
schädigungsforderung herabzusetzen, falls China das Man-
schurenabkommen annehme, habe die englische Regierung
keine Information. Was die Meldung betreffs Verhandlung
zwischen Russland und Japan bezugs selbständiger Rege-
lung der chinesischen Fragen betreffe, habe die Regierung auch
darüber keine Information. In Beantwortung einer anderen
Anfrage bemerkt Cranborne: Die englische Regierung erhebt
mit Bedauern von dem Brande im Peking-er-Kaiser-
palast und dem Tode des Generals v. Schwarzhoff
Kenntnis.

* London, 23. April. Nach Blättermeldungen aus
Shanghai von gestern wird die von China zu zahlende
Entschädigung 450 Millionen Taels betragen.

* New-York, 23. April. Der „New-York Herald“
meldet aus Peking: Die Gesandten Englands, Frank-
reichs, der Vereinigten Staaten, Hollands und Belgiens,
sowie Italiens, denen die Frage der Bestrafung von
Provinzialbeamten zur Berathung überwiesen war,
erstatteten dem Diplomatischen Corps Bericht. Sie ver-
langten, daß noch 4 Beamte hingerichtet, 181 verbannt
bezw. degradirt werden. Die Gesandten ließen die For-
derungen an die chinesische Bevollmächtigten gelangen.

* Yokohama, 23. April. Ein Telegramm aus Seoul be-
stätigt die Nachricht über den Abschluß eines koreanischen
Anlehens mit einem französischen Syndikat. Der Zinsfuß
soll 6 1/2 Proz. betragen. Wie sicher verlautet, sollen die Zölle
als Sicherheit bestellt sein. Das französische Syndi-
kat und die russisch-chinesische Bank werden das
Geld beschaffen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 23. April. In einem Artikel des „Militär-
wochenblattes“ zum bevorstehenden Militärjubiläum
Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von

Baden heißt es: „Was er der Armee und dem Vaterlande
in guten und bösen Tagen gemein ist, verzeichnen die Blätter
der Geschichte. Als Vorbild ritterlicher Gesinnung und
soldatischer Pflichttreue steht der erlauchte Schwiegersohn
Kaiser Wilhelm's des Großen auch heute noch in un-
seren Reihen, eine der edelsten Herrschergestalten
unserer Zeit, ein deutscher Fürst in des Wortes
schönster und edelster Bedeutung. Wir wissen uns eins
mit unserem erhabenen Kriegsherrn, mit der gesamten
deutschen Armee und vielen Millionen dankbarer Ver-
ehrer des Großherzogs in dem Wunsche, daß Gott ihn
in neugefärter Gesundheit seinem Volke und dem Reich
noch lange erhalten möge als treuen und stets bewährten
Freund des Kaisers und des Heeres.“

* Dresden, 23. April. Seine Majestät der Kaiser
ist um 12 Uhr Mittags auf Villa Strehlin einge-
troffen, woselbst Seine Majestät König Albert zum
Besuch anwesend ist. In der Villa fand ein Familien-
frühstück statt.

* Kiel, 23. April. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute
Vormittag nach Glücksburg zum Besuche des Herzogs und
der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein ab-
gereist.

* Cronberg, 22. April. Ihre Majestät die Kai-
serin Friedrich unternimmt täglich Spazierfahrten zu
Wagen in die nächste Umgebung und dehnt dieselben
häufig auf zwei Stunden aus.

* Berlin, 23. April. Das „Berliner Tageblatt“
will wissen, die bayerische Regierung habe in Ber-
lin eine Erklärung abgeben lassen, daß namentlich die
Erhöhung des Getreidezolles einer längerens Prü-
fung bedürfe, sie müsse daher den neuen Zolltarif mit
Sachverständigen berathen und werde kaum vor Ende
dieses Jahres sich darüber äußern können.

* Berlin, 23. April. Gegenüber der Blättermeldung, daß
die Aktien über Weiland in Bremen bereits dem
Rechtsgericht eingeandt seien, konstatirt die „Nat.-lib. Korresp.“,
daß die Voruntersuchung noch nicht abgeschlossen sei. Auch
hätten die Akte ihr Gutachten über den Besteszustand noch
nicht abgegeben.

* Berlin, 23. April. Kapitänleutnant Graf Platen-
Haller und ist von seiner Stellung als Militärarzt
der Prinzen August und Oskar von Preußen entbunden
und zum dienstlichen Stellvertreter seiner Majestät des
Kaisers ernannt worden.

* München, 23. April. Der stellvertretende Bundesrath-
bevollmächtigte, Ministerialrath Ritter v. Schnell, ist ge-
storben.

* Wien, 23. April. In der heutigen Sitzung des Abge-
ordnetenhauses kam es zu heftigen Szenen zwischen den
Christlich-Sozialen und dem Deutschvolklichen Block. Letzterer
griff die Christlich-Sozialen anlässlich der Interpellation des
christlich-sozialen Wohlmeyer betreffend des Preisgerichts-
präsidenten von St. Pölten an. Zwischen Wohlmeyer und Wohl-
meter kam es zu heftigen Ausfällen. Wohlmeyer rief Wohl-
meter zu. Wohlmeyer erwiderte: Sie gemeiner Kerl, Sie sind eine
Schmach für Ihre Partei. Die Ausführungen Wohlmeyers
blieben im Röm unverständlich. Man hörte nur die Rufe:
Wagner und Putz. Erst gegen halb 1 Uhr legte sich der
Lärm, worauf das Haus in die Tagesordnung eintrat.

* Wien, 23. April. Der Landesökonomrat verfaßte,
der „R. Fr.“ zufolge, der Entscheidung des Wiener Be-
zirksgerichtes auf Diententlastung des sozialistischen Lehrers
und Abgeordneten Seid die Genehmigung.

* Paris, 23. April. Bezüglich der jüngst in Alger
erfolgten Verhaftung eines Offiziers wird gemeldet,
daß der Verhaftete einer unregelmäßigen Geldgebarung, aber
keineswegs irgend welcher verächtlichen Handlungsweise be-
schuldigt werde. Bei dem Verhafteten sollen übrigens seit
längerer Zeit Anzeichen von Geistesstörung bemerkt worden sein.

* Paris, 23. April. Die nationalpolitischen Blätter führen
heftig Beschwerden darüber, daß das französische Publikum
lediglich aus Londoner und Berliner Depeschen erfahre, welchen
herausragenden Antheil Oberst Marchand an den Rettungs-
arbeiten beim Peking-er Brand gehabt habe.

* Paris, 23. April. Ministerpräsident Waldeck-
Rousseau hat sich gestern Abend in Venedig auf der
Yacht des Abgeordneten Gaston Reuier eingeschifft, um eine
zehntägige Kreuzfahrt im Adriatischen Meere zu unternehmen.
Er wird hierbei mehrere Punkte der Küste Dalmatiens be-
suchen.

* Paris, 23. April. Der „Gaulois“ will wissen, daß Erz-
bischof Fuzet von Rouen den Plan eines Konkordates
für die Ordensgeistlichkeit gelegentlich seines letzten
Aufenthaltes in Rom dem Kardinal Rampolla und anderen
Kardinalen vorgelegt habe, die sämtlich diese Idee günstig auf-
genommen hätten. Auch hervorragende politische Persönlich-
keiten Frankreichs seien der Ansicht, daß ein auf Grund eines
solchen Konkordates getroffenes Einvernehmen sehr wünschens-
wert sei. Das Ministerium Waldeck-Rousseau allerdings
scheine zum mindesten im gegenwärtigen Augenblick nicht ge-
neigt, sich auf irgendwelche Verhandlungen einzulassen.

* Moncau-les-Mines, 23. April. Die Streikenden lehnten
die Vorschläge der Regierung bezüglich der Unter-
bringung der Streikenden in anderen Werken einstimmig ab.

* Genoa, 23. April. In einer Versammlung der Aus-
ständigen wurde die Tagesordnung angenommen, die den
Schiedspruch Zanadelli's verlangt. Die Entscheidung der
Richter steht noch aus. Nachmittags gingen drei Dampfer nach
New-York ab.

* Livorno, 23. April. Der Ausstand der Hafens-
arbeiter ist beendet.

* London, 22. April. Unterhaus. Im Laufe der
Sitzung theilte Chamberlain mit, die britische Regierung
unterhalte die mit der französischen über die Frage der Fischeret
an der Küste von Newfoundland.
Unterstaatssekretär Forster theilt mit, es seien acht Dürre-
Abrenkessel in Deutschland zum Preise von 19.450 Pfund
Sterling bestellt. Diese würden auf dem Kriegsschiff „Redusa“
verwendet.

Bei der Berathung des Etats der Civilverwaltung
beantragt Roche die Errichtung einer römisch-katholi-
schen Universität in Irland.
Dillon und andere irische Nationalisten unterstützen den
Antrag.

Solicitorgeneral Carson bemerkt, die Regierung würde
durch eine Kommission die Frage prüfen lassen, er selbst sei für
Gewährung.

Balfour erklärt für seine Person, nicht namens der Re-
gierung sein Einverständnis mit dem Antrage und weist darauf
hin, wie dringlich und notwendig die Verbesserung der gegen-
wärtigen Verhältnisse der Universitätsbildung
in Irland sei, sowohl was die Katholiken als Protestanten
betreffe. Redner gibt ferner der Ansicht Ausdruck, daß die Er-
richtung einer katholischen Universität in Irland die Macht der
katholischen Geistlichkeit nicht erhöhen werde.
Schließlich wurde der Antrag abgelehnt.

* New-Castle, 22. April. Die Versammlung der Delegirten
der Grubenvereine von Northumberland fand
hier statt und nahm eine Resolution an, worin der Entschluß
ausgedrückt wird, mit anderen Grubenvereinen zusammenzugehen,
um das Kohlegeschäft Englands zum Still-
stand zu bringen, wenn nicht der Kohlenausfuhr-
zoll wieder aufgehoben würde.

* St. Petersburg, 23. April. Delcassé traf
gestern hier ein und wurde am Bahnhof von dem fran-
zösischen Botschafter und im Auftrage des Mi-
nisters des Auswärtigen vom Staatsrath Derewitzki
empfangen.

Berschiedenes.

* Berlin, 23. April. (Telegr.) Auf die Meldung des Archi-
tekten Bobo Ebbardt im Sachen der Hofkönigsburg rich-
tete Seine Majestät der Kaiser an ihn folgende Antwort:

Mit hoher Freude vernehme Ich Ihre Kunde und hege die
feste Zuversicht zu Ihrer bewährten und gewissenhaften Arbeits-
kraft, daß Sie Mir dazu verhelfen werden, einen des Deutschen
Reiches würdigen Wiederaufbau der herrlichen Burg durchzu-
führen, der uns Zeitgenossen des 20. Jahrhunderts zeigen wird,
wie die Vorbäter einst gebaut und ihr Heim einrichteten. Möge
der Bau, in der getreuen Nachbildung des alten, allen Besuchern
der schönen Reichslande eine Quelle steter und stolzer Freude
sein und die Erinnerung stärken an die großen Geschlechter,
welche dort einst die Blüthe deutscher Kultur und deutscher
Ritterschaft gepflegt haben.
gez. Wilhelm.

* Berlin, 23. April. (Telegr.) Im Sitzungssaal der Börse
tagte gestern eine Versammlung von Vertretern des Wein-
baues und des Weinhandels, nämlich Delegirte der betheilig-
ten Handelskammern und Fachvereine. Die Versammlung nahm
einstimmig eine detaillierte Erklärung an, welche den in der
Weingeknebelte niedergelegten Gedanken der Regierung, be-
treffend Schaffung eines wirksamen Verbotes der Kunst-
weinfabrikation, billigt und hieron abgesehen die Auf-
rechterhaltung der Bestimmungen des Gesetzes von 1892 befür-
wortet. Die vorgesehene Kontrollmaßregeln werden verworfen
und strenge Strafbestimmungen empfohlen.

* Kiel, 23. April. (Telegr.) Das Minenschiff „Kaiser
Friedrich III.“ ist heute Mittag mit eigener Maschinenkraft
und voller Besatzung durch den Kaiser Wilhelm-Kanal zur end-
gültigen Reparatur nach Wilhelmshaven abgegangen.

* Hamburg, 23. April. An Bord des Dampfers „Rama“
fand, lt. „Börs. Ztg.“, auf der Fahrt nach Traariter eine
Kesselplosion statt, wodurch zehn Mann getödtet und
viele schwer verwundet wurden.

* Hannover, 23. April. (Telegr.) Der Kommandeur der
Königsuhren, Oberstleutnant von Heyden-Linden wurde
heute Vormittag in der Haide beim Trainieren von Rennpferden
von einem Focke überritten und am Kopf und Schulterblatt
schwer verletzt.

* Köln, 23. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus
Siegburg vom 21. d. M.: Ein großer Waldbrand
wüthete von heute Mittag 1 Uhr bis gegen 6 Uhr Abends in
den Forsten der königlichen Oberförsterei Siebengebirge. Dem
Brande fielen ungefähr 400 Morgen Waldbestand zum
Opfer.

* Leipzig, 23. April. (Telegr.) Die ärztlichen Bezirks-
vereine in Leipzig-Stadt und Leipzig-Land beschloßen gestern
in gemeinsamer Sitzung, zu den von der Kreishauptmannschaft
für morgen vorgeschlagenen Einigungsverhandlungen sechs Ver-
treter zu entsenden.

* Paris, 23. April. (Telegr.) An den Versuchen mit der
drahtlosen Telegraphie, die zwischen Antibes und
Cavali Corsica stattfanden, nahmen im Auftrage des Kriegs-
ministeriums zwei Offiziere theil. Diese hatten den Auftrag, die
von Antibes nach Cavali abgegangenen Telegramme mittelst
eines bei Villafranca aufgestellten Apparates aufzufangen,
was vollständig gelang.

* Chartres, 22. April. (Telegr.) In dem Nachbardorfe
Gorancez drangen in der vergangenen Nacht zwei Landstreich-
er in das Haus eines Landwirths, der abwesend war, und
tödteten die fünf schlafenden Kinder. Der heim-
kehrende Vater wurde von den Mördern niedergeschlagen und
schwer verwundet. Die Verbrecher entflohen unter Mitnahme
einer größeren Geldsumme und zahlreicher Wertgegenstände.
Trotz eifrigster Bemühungen ist es der Sicherheitsbehörde nicht
gelungen, auch nur die geringste Spur der beiden Landstreich-
er zu finden.

* London, 22. April. (Telegr.) Aus Wisby wird gemeldet:
Der deutsche Dampfer „Helios“, mit Getreide beladen, ist
bei Falend aufgelaufen und hat um Hilfe gebeten.

* Athen, 22. April. (Telegr.) Bei den Ausgrabungen in
Aegina fand man fünf Statuenköpfe von großer
Schönheit. Die Köpfe gehören zu den ägyptischen Standbildern,
welche sich in der Münchener Glyptothek befinden.

* New-York, 23. April. (Telegr.) Das Hochwasser in
Pittsburg fällt schnell. Einige Personen sind um's Leben
gekommen. Der Schaden wird auf drei Millionen Dol-
lars geschätzt. In Cincinnati herrscht große Besorgniß,
dort erwartet man für Mittags den Höhepunkt der Fluth.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrol. v. 23. April 1901.

Die Luftdruckvertheilung ist im wesentlichen die gleiche wie
am Vortage. Ein flaches Minimum liegt über den britischen
Inseln, ein barometrisches Maximum dessen Kern die Ostsee be-
deckt, dagegen über Mittel- und Nordosteuropa; in diesem ganzen
Gebiet ist das Wetter fast überall wolkenlos und warm. Eine
Änderung steht bevor, noch nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Abt.L. Heucht. in mm	Feuchtig- keit in Proz.	Wind	Himmel
22. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.6	12.3	5.8	54	NE	heiter
23. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	752.4	8.2	5.3	65	„	„
23. Mittags 2 ⁰⁰ U.	751.0	19.0	4.0	24	„	„

Höchste Temperatur am 22. April: 19.6; niedrigste in der
darauffolgenden Nacht: 6.0.

Niederschlagsmenge des 22. April: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 23. April: 5.56 m,
gefallen 24 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

